Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.

kostet nix!

Der lachende Drache

25. Jg. / Nr. 251 Stadtteilzeitung für St. Georg 4-5/2011

Viele Farben - ein Stadtteil

Unter diesem Titel steigt am Samstag, dem 25. Juni, das diesjährige St. Georger Stadtteil- und Kinderfest. Veranstaltet wird es seit seiner erstmaligen Durchführung 1989 von der ev. Kirchengemeinde und dem Einwohnerverein, getragen von einigen Dutzend Einrichtungen und Initiativen. Gefeiert wird in diesem Jahr auf dem Spielplatz Danziger Straße, rund um das Jugendzentrum Schorsch und die Rostocker Straße. Etwas eingeschränkt, da gleich „nebenan“ vom 24. bis 26. Juni das Fest zur „Eröffnung“ des umgestalteten Hansaplatzes läuft.

Unser Stadtteilfest wird an diesem 25. Juni morgens um 10 Uhr mit einem Flohmarkt auf der Rostocker Straße beginnen. Ab 13 Uhr erfolgt dann der Aufbau der Info- und Aktionsstände ebenfalls auf der Rostocker Straße, der Kaffee-und-Kuchen-Tafel vor dem Schorsch, des Kinderfestes, der Quasi-Bühne und der sonstigen Stände auf dem Spielplatzgelände. Das eigentliche Fest läuft in diesem Jahr von 14 bis 18 Uhr und wird durch den Auftritt einer bewegungsstarken Capoeira-Gruppe pünktlich eröffnet. Ein schöner Start für ein Fest, in dem die St. GeorgerInnen die Vielfalt der Lebenskulturen und Nationalitäten feiern können.

Das Fest zur Einweihung des nach letzten Angaben für 2,55 Mio. Euro umgestalteten Hansaplatzes beginnt dagegen offiziell schon am vorausgehenden Freitag (24. Juni) um 18 Uhr und endet irgendwann Sonntag (26. Juni) nachts. Das vom Veranstaltungsprofi Hamburg Pride Marketing zusammengestellte Programm liegt in vielen Geschäften St. Georgs aus und ist im Internet unter www.hansaplatz.org einsehbar. Bemerkenswert ist darüber hinaus sicher, dass Hamburgs Geschichtswerkstätten sich am Samstag und Sonntag jeweils von 12 bis 18 Uhr vor dem Stadtteilbüro (Hansaplatz 9) präsentieren und dabei auch einige Prominenz aus dem Stiftungsvorstand „auffahren“, u.a. Christa Goetsch, Isabelle Vértes-Schütter und Dietrich Rusche.

Stadtteilfest St. Georg am Samstag, 25. Juni:
10 Uhr Flohmarkt Rostocker Straße
14 bis 18 Uhr Stadtteil- und Kinderfest Spielplatz Rostocker/Danziger Straße

Hansaplatz-Wiedereröffnung am Wochenende 24. bis 26. Juni:
Freitag, 24. Juni, 15 bis 24 Uhr, Offizieller Beginn: 18 Uhr
Samstag/Sonntag, 25./26. Juni, jeweils 12 bis 24 Uhr

Tschüß Blonskij!

Ein Abgesang von Gabriele Koppel

Das Schuljahr geht zu Ende und mit ihm verschwindet eine Institution, die nur schwer aus St. Georg weg zu denken ist. Vierzehn Jahre lang hat das Berufsvorbereitungs-Projekt Blonskij im Kinder- und Jugendzentrum SCHORSCH die BesucherInnen des Zentrums und die Schulen der Nachbarschaft mit warmem Essen und Selbstgebackenem versorgt. Im ganzen Quartier berühmt waren die Kuchen, die schon so manches Stadtteilfest versüßt haben. Aber im Blonskij ging es um weit mehr als kulinarische Köstlichkeiten.

Übrigens: Pawel Petrowitsch Blonskij (1884–1941) russischer Reformpädagoge. Setzte sich für eine enge Verbindung zwischen dem Unterricht in der Schule und praktischer Arbeit in einem Betrieb ein.

Eine Pizza Stück für Stück mit Messer und Gabel zu essen, ist nicht so einfach. Schon gar nicht, wenn der Boden schön kross gebacken ist. Aber in Zeiten von EHEC soll bekanntlich der direkte Hand-zu-Mund-Kontakt in öffentlichen Gebäu-

den vermieden werden, und so mühen sich die Dritt- und Viertklässler der benachbarten Heinricht-Wolgast-Schule im Blonskij redlich mit dem Besteck ab. „Und? Schmeckt's?“ Der neunjährige Mette schaut die Reporterin ob ihrer einfältigen Frage etwas mitleidig an. „Klar. Ist doch der Klassiker.“ Den Klassiker unter den Kinderlieblingsspeisen haben heute Siribana, Viviane und Mariam zubereitet. Sie gehören zu denen, die das Berufsvorbereitungsjahr BVJ bis zum Schluss mitgemacht haben. Das ist keineswegs selbstverständlich: Von 20 Schülerinnen und Schülern eines Jahrgangs hielt meistens weniger als die Hälfte durch.

Jeden Morgen pünktlich aufstehen – das fällt vielen schwer, die schon an der Hauptsschule Probleme hatten, regelmäßig zum Unterricht zu erscheinen, die keinen Abschluss hatten aber noch schulpflichtig waren. Hier nun wurden sie fernab der ungeliebten Schule darauf vorbereitet, eine Ausbildung in Gastronomie, Ernährung oder Hauswirtschaft aufzunehmen.

Diejenigen, die blieben, hatten die Chance, zu lernen, dass es auf sie ganz persönlich ankommt: Die kleinen Gäste, die zum Mittagstisch erschienen, mussten sich darauf verlassen können, nicht hungrig wieder fortgeschickt zu werden. „Das stärkt das Selbstwertgefühl“, sagt SCHORSCH-Leiterin Petra Thiel. „Die TeilnehmerInnen des BVJ kamen aus unterschiedlichen Herkunftsländern, sie waren allesamt in der Pubertät, und viele hatten schwierige Familienverhältnisse – da steckte ein gehöriges Konfliktpotenzial drin. Aber wenn sie erleben, dass sie zusammenspielen müssen, um das Essen auf den Tisch zu bringen, kann das eine wichtige Erfahrung für sie sein.“

Damit ist es nun vorbei. Am Dienstag nach Pfingsten ist die letzte Woche des Projekts angebrochen, die hauptamtlichen Mitarbeiter übernehmen neue Aufgaben an der Gewerbeschule 11, die das Blonskij betrieben hat. Im Zuge der Schulreform wurde das Berufsvorbereitungsjahr gestrichen. Die Stadtteilschule soll dafür sorgen, dass kein Kind ohne regulären Schulabschluss bleibt. Und dann gebe es da ja auch noch die Produktionsschulen, so Petra Thiel. „Anders als bei uns, findet die Berufsvorbereitung dort aber in Betrieben statt.

Der Vorteil des BVJ war, dass es nicht mehr Schule aber eben auch noch nicht die echte Arbeitswelt war.“ Obwohl man der im Blonskij schon ziemlich nahe kam. Die Küche ist hochprofessionell eingerichtet und wird peinlich sauber gehalten. Ein bisschen erinnert sie an eine Küche aus dem Fernsehen. Ob sich Siribana, Viviane und Mariam manchmal Sendungen wie die „Kochprofis“ anschauen? „Nein, nie. Das hat doch nichts mit der Realität zu tun.“ Lieber sehen sie „Germany's next top model“ oder „Deutschland sucht den Superstar“.

Die 17-jährige Siribana hat schon jede Menge Praktika hinter sich: beim Friseur, im Altersheim, in einer Wäscherei und einem Drogeriemarkt. Die Arbeit in der Küche hat ihr am meisten Spaß gemacht, aber eine Lehrstelle suchen, das will sie nicht. „Was kommt, kommt“, ist ihre Devise. Die gleichaltrige Viviane will sich nicht allein auf den Zufall verlassen. Zwar hat sie zwischendurch mal ein paar Wochen im Blonskij pausiert, weil sie keine Lust mehr hatte, aber dann setzte sich ihre Mutter durch und schickte sie wieder hin. Jetzt ist sie froh, durchgehalten zu haben und schreibt Bewerbungen. „Notfalls versuche ich es mit der Realschule, obwohl mir das Praktische eigentlich mehr liegt“, meint sie. In die Arbeitsbereiche Küche, Service und Bäckerei hat sie nach diesem Jahr einen guten Einblick bekommen, und der dazu gehörige Verwaltungskram ist ihr auch nicht mehr so ganz fremd.

Ab dem 20. Juni bleibt die Küche nun also kalt. Wer wird jetzt den Einwohnerverein, den Bürgerverein, das Polizeirevier, die Kirchengemeinde und das Bezirksamt zu besonderen Anlässen mit Schnittchen versorgen?

Petra Thiel ist optimistisch, dass sich neue Aufgaben finden werden. So wird man die Zusammenarbeit mit der Lohmühlenschule intensivieren, vor allem mit den Klassen, in denen es um praktische Berufsorientierung geht. Und die Siemens-Betriebskrankenkasse, die jetzt schon Kooperationspartnerin des SCHORSCH ist, möchte in der Küche Kochkurse anbieten. „Es wird etwas Neues entstehen“, da ist sich Petra Thiel sicher. Bleibt nur zu hoffen, dass es Mette und seinen Freunden in ihrer neuen Kantine genauso gut schmecken wird wie einst im Blonskij. ■

Rossinis „Petite“

Gleich nach dem Stadtteilfest am 25. Juni lockt die Kirchenmusik mit einem Konzert um 20 Uhr in der Dreieinigkeitskirche (St. Georgs Kirchhof). An diesem Abend wird die „Petite Messe Solennelle“ von Gioacchino Rossini gegeben, ein klassisches Werk, das von der St. Georger Kantorin Rose Kirn in Italien „entdeckt“ und 1974 erstmals in Hamburg – eben vor Ort – aufgeführt wurde. Neben der jungen kantorei und dem Hugo Distler-Chor sind auch in diesem Jahr wieder die SolistInnen Dorothee Fries (Sopran), Andrea Hess (Mezzosopran), Stephan Zelck (Tenor) sowie Joachim Gebhardt (Bass) beteiligt.
Die Eintrittskarten kosten zwischen 8 und 14 Euro, Vorverkaufsstellen sind das Büro für Kichenmusik (St. Georgs Kirchhof 19, mo. 13–15 und mi. 11–14 Uhr), der Weinkauf St. Georg (Lange Reihe 73) und Optik Beckert (Lange Reihe 55). ■

Gioachino Antonio Rossini

10 Jahre Sommertheater

Seit nunmehr einem Jahrzehnt erfreut uns Katharina Röther mit ihren wunderbaren Theaterinszenierungen, die anfangs im Lohmühlenpark, seit längerem auf der Vortreppe zur Dreieinigkeitskirche dargeboten werden, nicht immer von üppigem Sonnenschein untermalt. Zehn Jahre, das sind zehn Inszenierungen, von Goldonis „Mirandolina“ über Sternheims „Hose“ bis zu Plautus „Gold“. Immer wurde an mehreren Wochenenden gespielt, egal, was die Wetteruhr anzeigte, „begleitet von Vogelgezwitscher, Hubschraubern und Sirenengeheul, mit begeisterten Zuschauern aus St. Georg, Pinneberg und London – das ist das Sommertheater St. Georg“.
Wer sich an die eine oder andere Vorstellung und die Mitwirkenden erinnern möchte, für diejenigen gibt es vom 1. Juli bis zum 19. August im Kulturladen (Alexanderstraße 16) eine entsprechende Ausstellung zu sehen. Bei der Vernissage am 1. Juli, 18 Uhr, gibt es reichlich Worte, Bilder und ein paar filmische Reminiszenzen. Das neue Stück „Gold!“ nach Titus Macchius Plautus läuft übrigens am 12. August an. Jeweils um 20 Uhr an den Wochenenden 12. bis 14., 19. bis 21. sowie 26. bis 28. August gibt es also neun Chancen, die Aufführung in der Regie von Katharina Röther zu erleben.

„10 Jahre Sommertheater“.

Eintritt: 12 Euro, ermäßigt 8 Euro, Kinder 5 Euro. Vorverkaufskarten gibt es ab sofort im Kulturladen. ■

Qigong im Park

Mal was ganz Anderes und sicher sehr Schönes bietet der Sportverein Vorwärts St. Georg über die Sommerwochen an. Vom 4. Juli bis zum 8. August findet jeden Montag von 19 bis 20 Uhr im Lohmühlenpark ein Qigong-Kurs unter Leitung von Regina Jürgens statt. Ruhe- und Entspannungs-Interessierte sind herzlich willkommen und können kostenlos schnuppern. Bequeme Kleidung und leichte Schuhe sind dabei von Vorteil. Fragen und Anmeldung unter Tel. 76 90 48 41. ■

Ausstellungen

Noch bis 21.6.2011:

„Geh ins Kino – Atmosphärische Collagen aus dem Metropolis Kino“, gestaltet von Anna Franke, Foyer des Metropolis Kino, Steindamm 52/54, täglich ab 16.30

Noch bis 22.6.2011:

Ölbilder und Objekte von Ingrid Lill, KunstRaum Hosen-Stall, Ellmenreichstr. 28, mi. bis 20. 16.00–22.00

21.6. bis 8.7.2011:

„Boudoir“ – Gruppenausstellung der angewandten Kunst, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

28.7. bis 4.8.2011:

„Max & Co, Erinnerungsstücke & Spurensicherung“ – Fotos und Requisiten einer (ehemaligen) Kultkneipe, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

23.6. bis 15.8.2011:

„(Mit)Menschen“ – Malerei und Skulpturen von Larissa Strunowa-Lübke und Thomas Helbing, Galerie mare Liberum, Hansaplatz 8, mo. bis fr. 15.00–18.00

1.7. bis 19.8.2011:

„’Unser deutscher Sommer ist nur ein grün angestrichener Winter’“ (Heinrich Heine) oder: 10 Jahre Sommertheater St. Georg“, Bilder, Worte und Filme zu 10 Inszenierungen von Katharina Röther, Kulturladen, Alexanderstr. 16

Termine im Juni

21. Dienstag

19.00, „Boudoir“ – Gruppenausstellung der angewandten Kunst, Vernissage mit einem musikalischen Aperitif von Katharina Hempel an der Gitarre, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

23. Donnerstag

18.00, „Eine Liebesgeschichte“ – Das neue Buchprojekt von Tita do Rego Silva mit einem Text von Artur Schütt, Gerd Buccerius Bibliothek im Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz

19.00, Vernissage zur Ausstellung „(Mit)Menschen“ mit Malerei und Skulpturen von Larissa Strunowa-Lübke und Thomas Helbing, Galerie mare Liberum, Hansaplatz 8

24. Freitag

11.00, Soziale und pädagogische Initiative St. Georg, Schorsch, Kirchenweg/Rostocker Str.

13.00–20.00, Ver.di-Stadtkonferenz, Halle 13, Hellbrookstr. 2

15.00–24.00, Eröffnungsfest nach Umgestaltung des Hansaplatzes, veranstaltet von Hamburg Pride Marketing GmbH & Co. KG

25. Samstag

10.00 – 18.00, Flohmarkt anlässlich des Stadtteilfestes 2011, Rostocker Straße

12.00–24.00, Eröffnungsfest nach Umgestaltung des Hansaplatzes

14.00, „Frauen schreiben St. Georger Geschichte: Von Amalie Sieveking bis Helma Steinbach“ – Rundgang der Geschichtswerkstatt, 5/3 Euro, Start: Eingang Deutsches Schauspielhaus, Kirchenallee 35

14.00–18.00, Stadtteil- und Kinderfest 2011, veranstaltet von Kirchengemeine und Einwohnerverein, Spielplatz Danziger Straße und Rostocker Straße

19.00, Tanz-Workshop für Erwachsene (Samba, Samba-Reggae, Forro und Funk) mit Joaquim Rodrigues, Anmeldung und Infos per Email an j.rodrigues@gmx.de, Haus für Kunst und Handwerk, 2. Obergeschoss

20.00, „Petite Messe Solennelle“ von Gioacchino Rossini – Konzert mit der jungen kantorei, dem Hugo Distler-Chor und den SolistInnen Dorothee fries, Andrea Hess, Stephan Zelck und Joachim Gebhardt, Eintritt 8 bis 14 Euro, Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

26. Sonntag

10.00–12.00, „Hinterhöfe, Gassen und Terrassen“ – Rundgang mit Maren Cornils im Rahmen der Tage der Architektur, Infos und Anmeldung unter http://www.akhh.de/fileadmin/download/Fortbildung/TDA_2011_Programm.pdf

Tagsüber, Gemeindefest der Domgemeinde St. Marien, Mariendom-Vorplatz, Danziger Straße 64

12.00–24.00, Eröffnungsfest nach Umgestaltung des Hansaplatzes

18.00, Interreligiöser Gottesdienst open air auf dem Hansaplatz mit Angehörigen der christlichen, muslimischen und jüdischen Glaubensgemeinschaften, ganz nach dem Stadtteilfest-Motto „Viele Farben – Ein Leben“

28. Dienstag

18.30, Stadtteilbeirat St. Georg, Pausenhalle der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

19.00, „Energiewende: Gesellschaft grundlegend sozial-ökologisch umbauen!“ – Diskussionsveranstaltung der Hamburger LINKEN mit Prof. Elmar Altvater, Georg-Asmussen-Haus, Böckmannstr. 3

29. Mittwoch

19.00, „Neues aus der HIV-Welt – Bericht vom Deutsch-österreichischen Aids-Kongress“ vom HIV-Schwerpunktarzt Dr. Stefan Fenske, Aids-Hilfe Hamburg, Lange Reihe 30/32

Termine im Juli

1.7. Freitag

18.00, „10 Jahre – 10 Inszenierungen plus ein paar specials in Film, Wort und Bild“ – Vernissage zur Ausstellung anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Sommertheaters von Katharina Röther, Kulturladen, Alexanderstr. 16

4.7. Montag

16.00–17.00, Beratung des Vereins Mieter helfen Mietern, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

5. Dienstag

19.30, Beschäftigung des Be60-Literaturclubs mit dem Werk „Was mit Kate geschah“ von Catherine O’Flynn, Eintritt frei, Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 60, Raum 10.32 (Ebene 10)

10.7. Sonntag

15.00, „Über das Überleben“ – Erzähl-Café mit eingeladenen SeniorInnen vom IRENA-Projekt, initiiert von Inge Koch und Heidemarie Thiele, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

13.7. Mittwoch

20.00, Monatstreffen des Einwohnervereins St. Georg, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

18.7. Montag

16.00–17.00, Beratung des Vereins Mieter helfen Mietern, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

22.7. Freitag

9.00–11.00, Mobile Problemstoffsammlung der Hamburger Stadtreinigung, Busstandort: Danziger Str. 26/Ecke Rostocker Str.

28.7. Donnerstag

19.00, Vernissage zur Ausstellung „Max & Co. Erinnerungsstücke & Spurensicherung“ – Fotos und Requisiten einer (ehemaligen) Kultkneipe, zusammengestellt von Yvonne Goy und Barbara Guthmann, GEDOK-Galerie im haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

Aus der Geschichtswerkstatt

Gegen das Vergessen - was vor 70 Jahren geschah

Ende Oktober 1941 rollte der erste der so genannten Massentransporte von deutschen MitbürgerInnen jüdischen Glaubens aus dem „Altreich“ nach Osten. Knapp 1.000 Männer, Frauen und Kinder verließen damals als Erste die Stadt Hamburg vom Hannoverschen Bahnhof aus, alles mit deutscher Gründlichkeit organisiert von Gestapo, Polizei und nicht zuletzt von Beamten der Deutschen Reichsbahn. „Evakuierung“ war der Tarnname dieser Deportationen; nur einige Hundert von insgesamt knapp 8.000 HamburgerInnen entgingen diesen Todeszügen in den Osten – in die Ghettos nach Riga, Litzmannstadt und Minsk.

Manfred Leser war einer der ganz Wenigen, der diese umfassende Mordmaschinerie überlebte. Seiner Eltern und des älteren Bruder wird mit drei Stolpersteinen in der Danziger Straße/Ecke Brennerstraße gedacht. Wenn wir ihre Namen, ihr Todesdatum, den Ort ihrer Ermordung lesen wollen, so müssen wir uns vor ihnen verneigen und innehalten in Gedanken an ihr grausames Schicksal. So kommen sie zurück in unser Leben – sie sind nicht vergessen!

Die Geschichtswerkstatt St. Georg hatte im Mai an 20 Orten im Viertel, wo weitere Stolpersteine von Verfolgten und durch Nazi-Deutschland in den Tod Getriebenen liegen, 21 großformatige Plakate aufgestellt. Auf ihnen konnte man die wichtigsten biografischen Daten dieser Menschen nachlesen und sich ein Foto von ihnen anschauen oder ein Dokument ihrer Verfolgung studieren. Einige Tausend PassantInnen haben genau das getan – und sie haben damit einen wichtigen Beitrag gegen das Vergessen geleistet.

Neben dieser Ausstellung und den im nachfolgenden Artikel beschriebenen Szenischen Lesungen im öffentlichen Raum gab es ein umfassendes Programm als Begleitung – beginnend mit einem Klezmerkonzert der Hamburger Gruppe „Mischpoke“ im Gewerkschaftshaus, fortgesetzt mit einer Lesung von Rolf Becker in der Büchergilde, dann einem Film über Sylvin Rubinstein im Metropolis, geführten Rundgängen von Benedikt Behrens, einer Szenischen Lesung zu Margaretha Rothe von Schülerinnen und Schülern der Klosterschule und als Abschluss gab es eine Busrundfahrt zu Stationen der NS-Deportationen in Hamburg von Michael Joho.

Alle Veranstaltungen, von denen hier nur einige kurz beschrieben werden sollen, waren auf ihre Art wirkliche Highlights: „Mischpoke“ spielte nicht einfach Klezmer-Musik. Nein, die vorzüglichen MusikerInnen vermischten sie mit Klassik und Jazz, so dass eine ganz eigene, im wahrsten Sinne des Wortes, mitreißende Klangwelt entstand.

Rolf Becker las nicht einfach vor. Nein, er verwandelte sich in den Menschen Herbert Löwy*, dessen nachträgliche Aufzeichnungen über seine Leidensgeschichte (und die seiner Familie) zwischen 1933 und 1945 er in aller Sorge, Angst, Verzweifelung, Gebrochenheit, erstickter Hoffnung vortrug. Wir ZuhörerInnen glitten durch diese Intensität unmerklich mit all unseren Sinnen und Gedanken zurück in die damalige Zeit.

Die Szenische Lesung zu Margaretha Rothe war nicht einfach eine gute Schulveranstaltung. Nein, die SchülerInnen durchlebten mit ihren Texten die Gedanken und Gefühle Margarethas, ihrer Freundinnen und ihres Freundes. Man konnte den Augen, Minen und Gesten der Vortragenden ansehen, dass sie ganz nah bei den widerständigen Menschen damals waren.

Wir von der Geschichtswerkstatt St. Georg wollen nicht verschweigen, dass diese Veranstaltungsreihe zu den Stolpersteinen und gegen das Vergessen sehr viel ehrenamtliche Arbeit gekostet hat. Weit über ein Jahr lang haben wir sie in vielen anstrengenden Stunden, Sitzungen, Proben vorbereitet. Viele sehr engagierte Menschen waren daran beteiligt. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung für ihre Leistungen. (Andreas Ernsting) ■

* Herbert Löwy: „Meinen Dank für die Rettung will ich nun abtragen ...“. In: „...und nicht zuletzt Ihre stille Courage“ – Hilfe für Verfolgte in Hamburg 1933 – 1945. Hrsg. von Ulrike Hoppe, Hamburg 2010.

Andreas Ernsting (Geschichtswerkstatt St. Georg) führte auf den Veranstaltungen regelmäßig in die Thematik ein, hier unmittelbar vor dem Klezmerkonzert

PEDERSEN of DENMARK
„ERFAHREN“ SIE DEN UNTERSCHIED
In Innenstadtnähe – nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!
Fahrradladen St. Georg
Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg Tel.: 24 39 08

Gegen das Vergessen - Ein szenischer Rundgang zu sechs in St.Georg verlegten Stolpersteinen

Helmuth Hübener, 8.1.1925 - 27.10.1942
August Haucke, 19.12.1890 - 3.5.1945
Walter Lüders, 4.10.1896 - August 1945?
Siegbert Leser, 5.6.1888 - Dezember 1941
Amalie Leser, 2.7.1896 - 1944
Siegwart Leser, 12.7.1924 - 1944

Diese sechs Menschen wurden von den Nazis wegen ihrer politischen Weltanschauung, ihrer Gegnerschaft gegen das Regime, ihrer sexuellen Orientierung bzw. ihrer Religion verfolgt, verschleppt und ermordet. Diesen Menschen wurden in den letzten Jahren Stolpersteine in St. Georg gesetzt, die an sie erinnern, uns für einen Moment innehalten lassen sollen, um sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Akteure beim Szenischen Rundgang und die Gäste
Elsa Maria Lüders (2. v. li.) sowie Judith und Fred Leser (2. u. 3. v. re.)

Die Geschichtswerkstatt wählte die entsprechenden vier Stolpersteinstationen exemplarisch für das Leid, die Not und die Verfolgung durch die Nazis aus, um mit einer szenischen Lesung an diese Menschen zu erinnern und ihrer zu gedenken*. Katharina Röther bearbeitete Originaldokumente aus Vernehmungen, privaten Briefen, Flugblättern, Interviews etc. dramaturgisch und setzte diese in einer Textcollage so zusammen, dass vor den Augen der ZuhörerInnen ein eindrucksvolles und bedrückendes Bild der Verfolgung dieser Menschen entstehen konnte. Die sechs Mitwirkenden des „Vorstadttheaters St. Georg“ sprachen die Texte an den jeweiligen Stolpersteinen und konnten auch gegen Straßenlärm und Kälte die Zuhörenden in den Bann der Texte ziehen. Sie gaben den verfolgten Menschen noch einmal eine/ihre Stimme. Unterstützt wurde die Lesung der Texte durch den Vortrag einzelner Lieder, die Teile ihres Lebens charakterisierten.

Eröffnet worden war die Veranstaltungsreihe „Gegen das Vergessen“ am 29. April mit gut 100 TeilnehmerInnen, die sich zunächst in der St. Georgskirche versammelten, um dann gemeinsam zum Schauspielhaus zu gehen, wo zur Eröffnung des Szenischen Rundgangs einmalig zwei Schauspieler des Ensembles Texte für ihre von den Nazis verfolgten Kollegen Julius Kobler und Ernst Hagemann verlasen. „Ich stolpere“, hieß es immer wieder, über die Bedingungen während des Nationalsozialismus, über die unzähligen Toten, die dieses Regime zu verantworten hat.

Der dann folgende Rundgang des Vorstadttheaters verlief über den Hübener-Gang, den Hansaplatz und den Steindamm bis zur Danziger Straße. An den jeweiligen Stationen sowie in der Nähe anderer Stolpersteine wurden in den vergangenen Wochen Plakate mit biographischen Daten der Opfer befestigt, so dass sich die St. GeorgerInnen auch unabhängig von den Rundgängen über das Leben der Menschen informieren konnten. Die Lesung endete jeweils mit der Niederlegung einer weißen Rose sowie einem Moment des Schweigens.

Besonders berührend wurde dieser erste Rundgang durch die Teilnahme der Schwiegertochter von Walter Lüders sowie des einzigen Überlebenden der Familie Leser, Fred Leser, der von seiner Ehefrau begleitet wurde. Frau Lüders hat in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Neuengamme den Briefwechsel ihres Mannes mit seinen Eltern veröffentlicht (Walther, Lina und Axel Lüders: „Was macht die Welt, in der wir zu Hause sind?“ Briefe von 1942-1945. Donat-Verlag), ein sehr berührender Briefwechsel, aus dem die Mitglieder des Vorstadttheaters am Steindamm lasen. Fred Leser, der die KZ-Haft überstanden hatte, war es nach dem Krieg angesichts erneuter antisemitischer Attacken nicht möglich, in seiner Heimatstadt Hamburg zu bleiben. Er emigrierte in die USA. 1992 kam er zum ersten Mal wieder nach Hamburg – auf Einladung des Senats. Dass er heute regelmäßig Hamburg besuchen kann, hat sicher zum einen mit seiner unglaublichen Stärke zu tun. Andererseits sind es vielleicht solche Veranstaltungen wie der Szenische Rundgang, die eine Atmosphäre schaffen, in der er weiß, dass seiner Familie und der unzähligen anderen Opfern des Nazi-Regimes würdig gedacht, innegehalten und somit nicht vergessen wird, was die Nazis ihm angetan haben.

Insgesamt beteiligten sich ca. 170 Menschen an den drei Szenischen Rundgängen, die nicht nur von Menschen aus St. Georg besucht wurden und, so eine Überlegung des Vorstadttheaters, von Zeit zu Zeit erneut durchgeführt werden sollen.

Ich danke allen, die diesen szenischen Rundgang ermöglicht haben.

(Andrea Gottschalk) ■

*Genauere, recherchierte Daten über das Leben der Verfolgten sind in Benedikt Behrens’ Buch „Stolpersteine in Hamburg-St.Georg“ (Hamburg 2010) nachzulesen.

Andächtiges Lauschen
beim Szenischen Rundgang

2. Cup ausgespielt

Den definitiven Abschluss der Geschichtswerkstatt-Veranstaltungsreihe zu den Wirtschafts- und Gesellschaftskrisen 1929ff. und 2008ff. bildete am 29. Mai die Austragung des „Cups der Geschichtswerkstatt St. Georg“. Unter dem Titel „Wir schmeißen die Krise“ hatten sich dieses Mal, bei mäßigem Wetter, immerhin fünf Vierer-Teams beteiligt.
Vor zwei Jahren war dieser vom Glasbläser Helmut Wiederhold geschaffene Wanderpokal das erste Mal ausgetragen worden, damals bildete der Event den Abschluss der Veranstaltungsreihe zum Thema Wasser – natürlich mit einer zünftigen Tretbootrallye auf der Alster. Gewinner war im Sommer 2009 tatsächlich der Veranstalter selbst, so dass die Geschichtswerkstatt in diesem Jahr sicherheitshalber auf einen eigenen Start verzichtete.
Insgesamt neun Stationen hatten die Teams nun zu bewältigen, vom Teebeutelweitwurf mit dem Mund über ein gepflegtes Krampenschießen bis zum Schmeißen von kleinen Sandsäckchen.

Ein gutes Stündchen waren die Gruppen mit den verschiedenen, rund um das Boulodrom im Lohmühlenpark aufgebauten Stationen beschäftigt, bis es zur verdienten Siegerehrung und ans mitgebrachte Buffet ging.

Das offizielle Ergebnis lautet wie folgt:
1. Platz: die SPD St. Georg mit 42 Punkten,
2. Platz: die Familie der phantastischen Fünf mit 37 Punkten,
3. Platz: der Einwohnerverein St. Georg mit 34 Punkten,
4. Platz: die LINKE St. Georg mit 33 Punkten,
5. Platz: das Wohnprojekt Brennerei mit 28 Punkten.

Wir gratulieren dem Gewinner, freuen uns seitens des Einwohnervereins über Bronze und sind in zwei Jahren selbstverständlich wieder dabei. Zieht Euch also alle warm ann! ■

Quartett der SPD St.Georg hatte dieses Mal die Nase vorn

Das Team des Einwohnervereins ausnahmsweise in gelb

Großer Erfolg

Was wir schon in den letzten beiden Ausgaben des LACHENDEN DRACHEN angekündigt hatten, ist inzwischen Wirklichkeit geworden: die zweite Rücknahme einer Wohnlagenhochgruppierung (von „normal“ auf „gut“). Nach dem mittleren Teil der Koppel muss nun auch die die MieterInnen teuer kommende Hochstufung für die gesamte St. Georgstraße zurückgenommen werden. Wir zitieren aus der Pressemitteilung von Rechtsanwalt Manfred Alex (Koppel 78), dem auch dieser juristische Erfolg vor dem Landgericht wesentlich zu verdanken ist:
„Das Landgericht Hamburg hat in einem Verfahren (316 S 17/11) über Mieterhöhungsmöglichkeiten in Hamburg-St.Georg entschieden. Wir denken, dass die Entscheidung für die Menschen insbesondere in St. Georg besonders interessant ist. Darüber hinaus stellt die Entscheidung ein Signal gegen Mieterhöhungen in den gewachsenen und schick gewordenen Stadtteilen dar. (...)
Die Stadt Hamburg hatte im Wohnlagenverzeichnis 2009 als weitere Straße in St. Georg die St. Georgstraße zur ‚guten’ Wohnlage hochgestuft. Dadurch ermuntert versuchte wieder einmal ein Vermieter, eine Mieterhöhung aufgrund des Aufstiegs der Straße im Verzeichnis von der ‚normalen’ in die ‚gute’ Wohnlage zu begründen. Da das Wohnen in St. Georg seit Jahren immer schicker und begehrter wird, steigen die Preise für Wohnungen ohnehin. Neuanmietungen werden für Familien und Normalverdiener unerschwinglich. Bei bestehenden Mietverhältnissen soll der Mietenspiegel die Mieter vor krassen Erhöhungen schützen. Dabei ist die Wohnlage ein wichtiges Kriterium für die Einordnung im Mietenspiegel, Dies kann einen Unterschied von mehr als einem Euro pro Quadratmeter und Monat ausmachen.
Das Landgericht hatte bereits in einer früheren Entscheidung vom 1.6.2007 (311 S 102/06 und 311 S 126/06) klargestellt, dass die Merkmale einer ‚guten’ Wohnlage in der Nachbarstraße Koppel nicht erfüllt seien. Eine gute Wohnlage werde geprägt durch ‚straßenbildprägendes Grün’, ein ‚gepflegtes Straßenbild’ sowie eine ‚ruhige Lage’ mit ‚starkem Grünbezug’.In dem neuen Urteil (316 S 17/11) heißt es u.a.: ‚Der eine gute Wohnlage kennzeichnende starke Grünbezug und das straßenbildprägende Grün fehlen bei der ... St. Georgstraße völlig. ... Die St. Georgstraße weist auch kein gepflegtes Straßenbild auf. ... Eine Durchmischung von Wohnungen mit Laden- und Gewerbenutzung ist typisch für eine normale Wohnlage und ist in guten Wohnlagen in der Regel nicht vorhanden. ... Bodenrichtwerte haben einen erheblichen Anteil an der Einordnung einer Wohnlage als gute Wohnlage. Wie die Zivilkammer 11 des Landgerichtes Hamburg ... zum Aktenzeichen 311 S 102/06 zutreffend ausgeführt hat, bedingt das deutliche Ansteigen der Bodenrichtwerte jedoch nicht schon per se einen solchen Anstieg der Wohnqualität, dass eine deutliche Erhöhung der Mieten in diesem Bereich gerechtfertigt wäre. ... Auch die zentrale Lage der St. Georgstraße führt nicht zu einer so überdurchschnittlich hohen Wohnqualität, die die Einordnung in die gute Wohnlage rechtfertigen würde.’
Die mit der Einordnung der betroffenen Wohnungen in eine gute Wohnlage begründeten Mieterhöhungen sind damit gestoppt und die jetzigen Mieter werden nicht zugunsten anderer zahlungskräftigerer Mieter verdrängt. Das Urteil wurde auf Seiten der Mieter von unserer Kanzlei erstritten. Damit ist ein wenig Vielfalt im bunten St. Georg zunächst gerettet.“
Dem ist nichts hinzuzufügen! ■

Zur Beschaffungsprostitution in St.Georg -

Aktuelle stadtteilpolitische Entwicklungen und die Auswirkungen auf die Lebenssituation von drogengebrauchenden, sich prostituierenden Frauen

St. Georg ist von jeher durch Gegensätze geprägt – die Prostitution hat hier eine lange Geschichte. Für Frauen und Transgender, die der Prostitution nachgehen, ist der Stadtteil seit langem Lebens- und Arbeitsort. Eine Form der Prostitution, die auch für den Stadtteil St. Georg charakteristisch ist, ist die Beschaffungsprostitution. In der Beschaffungsprostitution stellt die Finanzierung des Drogenerwerbs das zentrale Motiv für die Sexarbeit dar. Prostitution und Drogen stehen im Leben von drogengebrauchenden Sexarbeiterinnen in einer besonderen Wechselwirkung: Fehlende finanzielle Mittel zur Drogenbeschaffung machen die Prostitution erforderlich und deren Ausübung wiederum wird häufig durch den Drogeneinfluss erst erträglich. Die biographischen Hintergründe der Frauen in der Beschaffungsprostitution sind so vielfältig wie ihre Lebens- und Problemlagen. Grundsätzlich sind die Lebensumstände der Frauen als Armutsproblematik zu beschreiben. Wohnungs- und Obdachlosigkeit, fehlende finanzielle Ressourcen, nicht vorhandenes legales Einkommen und fehlende Krankenversicherung sind nur einzelne Beispiele, die diese Armut kennzeichnen. Damit eng verbunden ist eine gesundheitlich instabile Verfassung.

Ein Leben in Armut, Wohnungslosigkeit, Drogenkonsum und Illegalität kann zu einer extremen Verelendung der Frauen führen. Oftmals verkannt stellt die reine Substanz der Droge eine relativ geringe Einflussgröße in diesem Prozess dar, vielmehr ist es vorrangig die Illegalität, die erhebliche negative Konsequenzen nach sich zieht: Die schlechte Qualität der konsumierten Stoffe bedingt sich direkt durch den Schwarzmarkt und fehlende Qualitätskontrollen. Risiken wie chronische Erkrankungen – Hepatitis und HIV-Infektionen – ergeben sich nicht durch die Substanz, sondern resultieren aus riskanten Konsumbedingungen. Diesen riskanten Konsumbedingungen – wie gemeinsamer Spritzengebrauch, Konsum unter hygienisch problematischen Bedingungen, Konsum unter Verfolgungsdruck – kann wiederum nur durch den freien Zugang zu Konsumräumen und die damit verbundene Zur-Verfügung-Stellung von sauberem Spritzbesteck wie auch Ruhe und Schutz – entgegengewirkt werden.

Erschwerend für die Lebenswelt von Frauen in der Beschaffungsprostitution wirken sich gesetzliche Bestimmungen aus. St. Georg ist seit den 1960er Jahren so genanntes Sperrgebiet und die Prostitution als Ordnungswidrigkeit verboten. In Verbindung mit der drogenpolitischen Gesetzgebung und der daraus folgenden Illegalität der konsumierten Substanzen ergibt sich eine Doppelstigmatisierung für die Frauen in der Beschaffungsprostitution.

Diese ist geprägt durch hohen Repressions- und polizeilichen Verfolgungsdruck. Aktuelle stadtteilpolitische Entwicklungen, die mit den Begriff der Gentrifizierung verbunden sind, haben zudem einen erheblichen Einfluss auch auf die Lebenssituation der Frauen in der Beschaffungsprostitution: die starke Veränderung des Stadtteils – ehemals war St. Georg in bestimmten Kreisen eher unbeliebte Wohngegend – hin zu einem Szeneviertel ist u.a. gekennzeichnet durch teilweise edle Sanierung von Wohnraum, Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen und beträchtliche Mietpreissteigerungen.

Dies bedingt die Neuansiedlung einkommensstarker Bevölkerungsgruppen mit deren Infrastruktur und im Gegenzug eine zunehmende Verdrängung der alteingesessenen Bevölkerungs gruppen, zu denen auch die Frauen in der Beschaffungsprostitution gehören. Insofern ergibt sich für die Lebensrealität der drogengebrauchenden, sich prostituierenden Frauen eine Situation im Stadtteil, die zunehmend von enormem Druck bestimmt ist.

Der polizeiliche Druck und die derzeit in St. Georg zu beobachtenden Zunahme der Repression und polizeilichen Kontrollen wirken sich auch hinsichtlich des Zugangs zu den Konsumräumen in Hilfeeinrichtungen äußerst kontraproduktiv aus. Insofern verschärfen die aktuellen Entwicklungen im Stadtteil die Probleme der Frauen auch in gesundheitlicher Hinsicht und erhöhen dabei die Risiken von chronischer Erkrankung, Überdosis und Drogentodesfällen. Auch hinsichtlich ihrer Arbeit sind die Frauen erheblichen Risiken ausgesetzt, die sich aus der Illegalität ergeben: Polizeiliche Kontrollen führen gemäß der Sperrbezirksverordnung zur Verhängung von Bußgeldern und Platzverweisen – aufgrund der Drogengesetzgebung zu Aufenthalts verboten und Ingewahrsamnahmen. Hohe Verschuldung und Inhaftierung sind die Folgen dieser Maßnahmen.

Der finanzielle Druck, der durch verhängte Bußgelder entsteht, wie auch die Angst vor der Repression durch die Polizei können dazu führen, dass sich die Frauen schneller auf riskante Wünsche der Freier einlassen. Unsafe Sexu-

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 8

alpraktiken, gewalttätige Übergriffe und Vergewaltigung durch Freier sind Risiken der Arbeit der Frauen auf dem Straßenstrich im Sperrgebiet. Und auch hier schließt sich die Spirale der Doppelstigmatisierung: Die durch ihre Lebensumstände, wie oben beschrieben, gesundheitlich belasteten Frauen riskieren aufgrund der Arbeitsbedingungen im Sperrgebiet eine weitere Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes. Die vergleichsweise schlechte gesundheitliche Verfassung potenziert das Risiko von berufbedingten Erkrankungen wie STIs (sexuell übertragbare Infektionen). ■

Christina, 46 Jahre
Eine Frau, die in St. Georg der Sexarbeit nachgeht, ist Christina: Christina ist 46 Jahre alt. Sie lebt und arbeitet seit x in St. Georg, ist Drogengebraucherin und derzeit ohne festen Wohnsitz.

Wie lange arbeitest Du schon hier im Stadtteil?
Seit fünf Jahren.

Warum arbeitest Du hier in St. Georg?
Ich bin Konsumentin. Ich arbeite hier in erster Linie, um meinen Drogenkonsum zu finanzieren. Aber auch um das Geld für meine Miete und meinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Was ist das Besondere an diesem Stadtteil?
St. Georg ist mein Wohn- und Lebensmittelpunkt. Hier fühle ich mich zu Hause und habe hier meine sozialen Bezüge. Zudem ist St. Georg auch mein Arbeitsort. Ich kann hier „einfach arbeiten“ – ohne Zuhälter – nur für mich selbst.

Was bedeutet Prostitution für Dich?
Prostitution ist für mich ein Dienstleistungsgeschäft. Eine Arbeit, mit der ich meinen Lebensunterhalt verdiene und zwar ausschließlich für mich selbst.

Wie empfindest Du die Maßnahmen gegen die Frauen die der Prostitution nachgehen?
Grausam. Die zunehmenden Repressionen erschweren mir die Arbeit und somit auch das Geldverdienen. Letztlich zerstören solche Maßnahmen die Möglichkeit meinen Lebensunterhalt zu verdienen und damit auch mein Leben hier.

Was denkst du über den Plan, die Straßenprostitution nach Rothenburgsort zu verlegen?
Ein absolutes no go. Wenn wir dort ins Auto steigen würden, wer weiß, was dann passiert. Das ist viel zu gefährlich. Ich fahre mit den Kunden nie weit weg. Hier in St. Georg haben wir unsere Plätze die wir kennen und wo wir arbeiten können. Ich befürchte auch, dass woanders bzw. in Rothenburgsort, Zuhälter kommen würden. Ich gehe aber nicht für irgendwelche Männer arbeiten, habe ich noch nie gemacht und möchte ich auch nicht. Ich arbeite für mich.

Wie würdest Du die derzeitigen Probleme im Stadtteil lösen?
Zu jeder Großstadt bzw. zu jedem größeren Bahnhofsviertel gehört auch das Rotlichtmilieu – auch zu St. Georg. Jahrelang ging es, dass Rotlichtmilieu und Anwohnerschaft zusammen in St. Georg bestanden, und jetzt auf einmal nicht mehr? St. Georg hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr zum schicken und beliebten Wohnviertel entwickelt und ich verstehe zum Teil auch die Beschwerden der Anwohner. Aber Bußgelder und Platzverweise sind auch keine Lösung.
Ich wäre für einen Kompromiss. Frauen, die hier arbeiten sollten auch gewisse Regeln einhalten, zum Beispiel nicht auf offener Straße konsumieren oder laut auf der Straße streiten. Umgekehrt können Anwohner aber auch mit uns sprechen und auf uns zugehen. Und auch wir sollten mit unserer Arbeit als ein Teil von St. Georg akzeptiert werden.

Moderate 13,5 Prozent

„Die richtige Wertschätzung ist der beste Weg zum erfolgreichen Verkauf Ihrer Immobilie“ – mit solchen flotten Sprüchen wirbt der Immobilist „Engel & Völkers“ (E & R) auf Wurfsendungen für eine „unverbindliche“ Beratung und verunreinigt seit geraumer Zeit unsere Briefkästen. Doch die St. GeorgerInnen können aufatmen, zumindest in Maßen, denn bei den Immopreisen würden die Steigerungen „etwas moderater verlaufen“, so Mathias Rumpf von E & V vor einem Jahr, sie lägen bei schlappen „fünf bis sieben Prozent“ („Capital“, 28.6.2010).
Doch Herr Rumpf konnte damals schon jubeln:
„Die Verschönerungswelle rollt weiter“, wie wir dem Immobilien-Kompass der „Financial Times“ über „die besten Wohnlagen in Hamburg-St. Georg“ entnehmen.
Recht hat er nicht behalten, unser Herr Rumpf, denn tatsächlich sind die Quadratmeter-Verkaufspreise für Neubaueigentumswohnungen in 2010 nach Eppendorf und Hoheluft-Ost (18 %) in St. Georg am zweitschnellsten gestiegen, nämlich um 13,5 % („Welt am Sonntag“, 10.4.2011). ■

Graffiti an einer Mauer im Kirchenweg

Tschüß, Dr. Weitner!

Im September 1985 eröffnete Dr. Lutwin Weitner seine Arztpraxis in der Brennerstraße. Bewusst gewählt in St. Georg. Er war einer der ersten, niedergelassenen Hamburger ÄrztInnen mit dem Schwerpunkt der Behandlung von HIV (damals noch HLTV-3 bezeichnet) und Aids.
Im Wartezimmer seiner Praxis traf man immer einen Querschnitt der St. Georger Bevölkerung, Menschen aus den nahegelegenen Stiften und Altersheimen, Drogenabhängige, Schwestern der katholischen Gemeinde, SchauspielerInnen der nahen Theater, Kinder, Stricherjungen, Prostituierte und, und.
Dr. Weitners Arbeit mit den an Aids erkrankten, vorwiegend auch sehr jungen Patienten war zu dieser Zeit in erster Linie Sterbebegleitung. Die heutigen Erfolge in der Behandlung von HIV und Aids lagen noch in weiter Ferne. Seine Mitarbeit und Teilnahme an zahlreichen Aids-Kongressen machte ihn auch über Hamburgs Grenzen hinaus bekannt und zu einem gefragten Ansprechpartner beim Thema HIV/Aids.
Die „Ein-Arzt-Praxis“ entwickelte sich ab Mitte der neunziger Jahre zu einer Gemeinschaftspraxis, die nun, ohne Dr. Weitners Mitwirkung, weiter bestehen wird. Lutwin Weitner hat ein Stück St. Georg-Geschichte geschrieben, dafür ein großes Kompliment und Dank und alles Gute! (Oralie Jaanart und Thomas Krunnies) ■

Auch kleine Anzeigen werden wahrgenommen.
Ihre Anzeigen im
Lachenden Drachen
bestellen Sie bei:
Imke Behr,
24 48 21

Neu in St. Georg!
GOLDSCHMIEDE KILLINGER

Schmilinskystraße 25 • 20099 Hamburg
Tel.: 040/28 05 77 77
Geöffnet: Dienstag bis Freitag 13-18 Uhr
Samstag: 10-14 Uhr

Bunte Lange Reihe

Der unter der Ägide von „Hamburg Pride Marketing GmbH & Ko. KG“ seit zwei Jahren ja als „Stadtfest St. Georg“ daherkommende Straßentrubel hat auch dieses Jahr wieder stattgefunden. Am 28./29. Mai, wie so oft auch dieses Mal nicht nur bei bestem Sonnenschein, schoben sich zehntausende BesucherInnen durch die Lange Reihe, vorbei an den gewohnten Gastro-Ständen, an der „Newcomer- und Talentbühne“ auf Höhe des Spadenteichs und der „Kulturbühne“ auf dem Oss-Platz, die nachmittags quasi durchweg vom Kulturladen beschickt wurde. Dazu einige Angebote für Kinder an der Ecke Danziger Straße („Spielstraße“ trifft’s nicht ganz), offene Ateliers in der Koppel 66 und ein Flohmarkt auf der Baumeisterstraße.

Seit über 20 Jahren versuchen wir eine angemessene Einschätzung abzugeben, wie das Straßenfest denn so gewirkt hat, vor allem auf die BewohnerInnen der Langen Reihe, die ja z.T. traditionell ihr Quartier für das betreffende Wochenende verlassen und „wo hin“ fahren. Wahrscheinlich muss mensch diese Art Event mögen, dann ging’s, für einige sicher sogar gut. Und das Programm auf dem Ossietzky-Platz war über weite Strecken richtig klasse. Auch wenn die üblichen Verkaufsstände dominieren, man merkt dem Veranstalter an, dass er bemüht ist, Stadtteilgruppen miteinzubeziehen, das immerhin hebt Hamburg Pride von seinem Vorgänger Pavlicek positiv ab. ■

Ein - Euro - Jobs

Auf der Stadtteilbeiratssitzung am 3. Mai bat der Einwohnervereinsvertreter das Bezirksamt um Angaben, wie viele und wo Ein-Euro-JobberInnen in St. Georg tätig seien. Auf der darauf folgenden Sitzung am 31. Mai antwortete Erwin Jochem (Bezirksamt), flankiert vom Moderator Oehler (Convent), da gäbe es keine. Viel Mühe haben sich diese Herren offensichtlich nicht gemacht, wen kümmert schon die Not der Menschen, die mit einem Minimum an Geld auskommen müssen? Und wen, wie es beispielsweise mit der Kantine des Ganztagsgymnasiums Klosterschule weitergeht? Denn die ist weitgehend und schon seit längerem auf die Tätigkeit von Ein-Euro-JobberInnen angewiesen. Und sowohl für diese Kantine als auch die Menschen muss eine gesicherte Perspektive her, auch über das Jahresende hinaus, zu dem Sozialsenator Scheele auf Grund rückläufiger Bundesmittel die Ein-Euro-Jobs mächtig zurückfahren will. Das wäre dann die Gelegenheit, aus den Billigjobs endlich vernünftig bezahlte Arbeitsplätze zu machen und das nötige Mittagessen (in einer Ganztagsschule!) zu garantieren. ■

CAFE
Gnosa
Täglich 10:00 bis 1:00
Freitags u. Samstags bis 2:00
Lange Reihe 93
20099 Hamburg
Tel.: 040 - 24 30 34
www.gnosa.de

Erfolgreich gegen Energiearmut

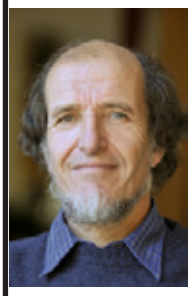
Vom Pressesprecher des in St. Georg ansässigen Caritas-Verbandes erreicht uns diese interessante Meldung:

Die Caritas hat den 1000. Stromspar-Check in Hamburg durchgeführt. Seit März 2010 berät der Caritasverband mit Unterstützung der Hamburger EnergieAgentur Hamea einkommensschwache Haushalte beim Energiesparen und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von Energiearmut.

Zwölf ehemals Langzeitarbeitslose suchen die Haushalte im gesamten Stadtgebiet auf, um den Verbrauch von Wasser, Strom und Heizung zu messen, auszuwerten und anschließend Tipps beim Wasser- und Stromsparen zu geben. Die Haushalte erhalten zusätzlich nach Bedarf ein sogenanntes Energiespar-Paket, bestehend aus Energiesparlampen, Wasserstrahlreglern und abschaltbaren Steckerleisten. Haushalte, die Arbeitslosengeld II, Wohngeld oder Sozialhilfe beziehen, können seit September letzten Jahres beim Kauf eines Kühlschranks der Energieeffizienzklasse A++ einen Zuschuss von 100 Euro bekommen, wenn das vorhandene Gerät älter als zehn Jahre ist. Bis heute konnte so der Kauf von 73 Neugeräten realisiert werden. Die Energiespar-Pakete und der neue Umgang mit Energie im Haushalt bewirken eine jährliche Stromersparnis von durchschnittlich 80 Euro pro Haushalt und eine CO^2-Einsparung von rund 275 kg pro Jahr und Haushalt.

Das Projekt Stromspar-Check ist ein durch den Deutschen Caritasverband und den Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands initiiertes bundesweites Projekt, das auch vom Bundesministerium für Umweltschutz und Reaktorsicherheit gefördert wird. Info unter Tel. 18 04 64 22 oder per Email an stromspar-check@caritas-hamburg.de. ■

DIE LINKE.
Stadtteilgruppe St. Georg



Bernhard Stietz-Leipnitz

Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg Mitte

Sprechstunde jeden **dritten Mittwoch im Monat**
von 16 bis 17:30 Uhr
im Stadtteilbüro/GW
Hansaplatz 9
Mail: stietz-leipnitz@t-online.de
Telefon 24 57 40

Stadtteilbeirat wie weiter?

Um die „Schwerpunkte der Gebietsentwicklung und der Beiratsarbeit“ in den Jahren 2011 bis 2013 sollte es bei der letzten Beiratsarbeit gehen. Schon bei einem so genannten Vorbereitungstreffen war Unmut aufgekommen, weil die Moderatoren ASK/Convent ein Papier mit elf „Themenschwerpunkten“ vorgelegt hatten, die keineswegs aus der Mitte des Stadtteils erwachsen waren, sondern die Wünsche des Bezirksamtes beherzigten. Tatsächlich bedeutete die Vorlage dieses Papiers, dass das mühevoll vor rund zwei Jahren und in diversen Sitzungen, Wochenendseminaren und Veranstaltungen diskutierte und letztlich vom Beirat verabschiedete „Quartiersentwicklungskonzept“ (Quek) in die Tonne getreten wird. Seit der Fertigstellung dieses Konzepts sei schließlich schon viel Zeit vergangen, hieß es seitens der Bezirksverantwortlichen. Und nun würde eben ein neues Papier vorgelegt werden, das ja lauter Punkte aus dem Quek enthalte. Eingewandt wurde, dass aber auch eine Reihe wichtiger Punkte keine Berücksichtigung mehr erfahren hätten. Erst auf Nachfrage ergab sich, dass die Auswahl etwas mit einem Evaluationsbericht der Stadtentwicklungsbehörde zu tun habe, der offenbar zwar schon seit Monaten vorliegt („Bearbeitungsstand der Expertise: 23.07.2010“), den aber aus dem Stadtteilbeirat bisher niemand kannte.

Der Stadtteilbeirat lehnte daher die Behandlung des von ASK/Convent vorgelegten Papiers auf der letzten Sitzung am 31. Mai ab und forderte zunächst einmal den Evaluationsbericht ein, der – welch Wunder – wenig später auch tatsächlich bei den Mitgliedern eintrudelte. Auf der nächsten Sitzung am Dienstag, dem 28. Juni, um 18.30 Uhr, in der Pausenhalle der Heinrich-Wolgast-Schule (Carl-von-Ossietzky-Platz) soll nun erneut der Versuch unternommen werden, über die Arbeitsschwerpuntke des Beirats in den kommenden zwei Jahren zu diskutieren. Für den Einwohnerverein ganz obenan steht jedenfalls der Komplex Wohnen: Die dramatischen Mietpreissteigerungen, die flächendeckenden Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen, die Umsetzung einer sozialen Erhaltenssatzung samt einer Umwandlungsverordnung für ganz St. Georg, die Zerstörung des örtlichen Kleingewerbes zu Gunsten von immer mehr Gastronomie, der Leerstand, der Überhang von Büroflächen und der Bau von immer noch mehr Hotels etc. verlangen endlich die geeigneten Antworten. ■

Savoy und Politt

Leider können wir noch nicht die Botschaft verkünden, dass der alte Savoy-Saal gerettet wäre und das Metropolis sein Kinoprogramm auf dem Steindamm fortsetzen könnte. Obwohl Ende Juni für die Metropolis-BetreiberInnen eigentlich Schluss ist, konnte die für die kommenden drei Jahre nötige „Anschubfinanzierung“ von 1 Mio. Euro zur Fortsetzung des Programmkinos bisher nicht abschließend akquiriert werden. Die Initiative „Ahoj Savoy“ wird evtl. kurzfristig von sich hören lassen, wie St. Georgs letztes Kino erst einmal kurzfristig gerettet werden kann. Empfohlen sei allen Interessierten das kleine, vor kurzem von Michael Töteberg herausgegebene und im VSA-Verlag erschienene Büchlein über das Kino, das zum Kleinpreis von 5 Euro alles Wissenswerte über die Geschichte und auch die alternativen Nutzungsvorschläge enthält.

In diesem Zusammenhang sei nicht vergessen, dass der Einwohnerverein auch den Erhalt des schräg gegenüber liegenden „Polittbüros“ einfordert, das mit 35.000 Euro jährlich chronisch unterfinanziert ist. Mitte Juni wurde ein entsprechendes Schreiben an Bürgermeister Scholz gerichtet.

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 68/70
Tel. 040 / 24 77 15
Dr.R.Wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Auch kleine Anzeigen werden wahrgenommen.
Ihre Anzeigen im
Lachenden Drachen
bestellen Sie bei:
Imke Behr,
24 48 21

KUNTZTSTÜCK
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK
SCHMUCKDESIGN
ANFERTIGUNGEN GOLDSCHMIEDEKURSE
ANNETTE KUTZ • KOPPEL 94 • 20099 HAMBURG
FON+FAX 040-28051991 • www.kuntztstueck.de
GEÖFFNET MO-FR 15-18 UHR + NACH VEREINBARUNG

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund (DMB)
Über Mietprobleme kann man prima diskutieren.
Lösen kann man sie mit uns.
☎ 87979-0
DMB
www.mieterverein-hamburg.de
Zentrale: Beim Strohhause 20 • 20097 HH

Senator Neumann in St.Georg

Auf einer von Helmut Voigtland sozusagen durchinszenierten Bürgervereins-Veranstaltung am 25. Mai machte Innensenator Michael Neumann (SPD) deutlich, welche Entwicklungen in der Innenbehörde bzw. Polizei für St. Georg vorgesehen sind, insbesondere auch mit Blick auf die Auseinandersetzungen um das Thema Prostitution. Folgende, hier nur stichwortartig aufgenommene Maßnahmen sind demnach im Schwange oder sollen Kooperation mit dem Leiter des Polizeikommissariats 11 (Schröder) sowie dem Bezirksamtsleiter (Schreiber) umgesetzt werden:

* Da von den 7.700 Stellen der Polizei angeblich nur 3.500 in den Polizeikommissariaten „ankommen“, will der Innensenator rund 100 Stellen aus anderen Abteilungen an die PKs verlagern, nicht zuletzt, um dann auch wieder bestimmte Viertel stärker bestreifen zu können.
* Die Videowiederinstallation wird wohl doch noch einmal geprüft.
* Bezirksamtsleiter Schreiber prüft für St. Georg und Billstedt eine „Trink(er)halle“ wie in Kiel, um hier Alkoholkonsumierende zu sammeln.
* Auf der Basis eines ausgegrabenen Bundesverfassungsgerichts-Urteils von 1984 verfolgt die Polizei seit dem 1. April 2011 die „Strategie“, „herumstehende“ oder „auf und ab gehende“ bekannte Prostituierte in Gewahrsam zu nehmen, weil sie sich mit diesem Verhalten bereits der Prostitution verdächtig machen würden.
* Zurzeit ist eine so genannte „Kontaktanbahnungs-Verordnung“ in Arbeit.
* Michael Neumanns Motto, das er auf der Zusammenkunft zum Besten gab: „Anerkannte Regeln <des Miteinanders> auch mal mit unkonventionellen Mitteln durchsetzen.“
* Andererseits betonte er aber auch: „Prostitution gehört in einem hinnehmbaren Maße zu St. Georg.“
* Der polizeiliche Drucke richte sich gegenwärtig „fast nur gegen osteuropäische Frauen“, nicht auf den eh kleiner werdenden Bereich der Beschaffungsprostitution, so eine Aussage von PK-Chef Schröder.
* Es sei, so der immer wieder famose Bezirksamtsleiter, „absurd, in einem Gebiet für die Prostitution zu demonstrieren, in dem diese verboten ist.“
* Immerhin, ein Runder Tisch Prostitution soll kommen, nur will der Bezirk die Moderation nicht übernehmen, zumindest solange er nicht mit zusätzlichen Interventionsmöglichkeiten ausgestattet werden würde.

Die Bürgervereins-Inszenierung sah vor, dass etwa 30 AnhängerInnen einer mehr oder weniger harten Linie gegen die Prostitutionsszene sowie – als die beiden Feigenblätter – jeweils ein Kirchen- und ein Einwohnervereinsvertreter eingeladen waren. Weder aus den Einrichtungen noch aus der „anderen“ Bewohnerschaft waren Gäste zugegen. Helmut Voigtland führte in der Moderation ein klares Regiment mit zu 90 % vorbereiteten und dann abgefragten Beiträgen. So können die anstehenden Probleme sicher nicht, schon gar nicht dialog- oder kompromissorientiert geklärt werden. Dennoch sei positiv festgehalten, dass Innensenator Neumann sich nicht auf eine allzu einfache Verdrängungsstrategie festnageln ließ. ■

Sozialdemokratische Herrenrunde (von links): Michael Neumann, Helmut Voigtland, Markus Schreiber

„Der flotte Schotte“
JOHN MCLELLAN
RENOVIERUNGSARBEITEN
FUSSBODENARBEITEN
RIGIPSARBEITEN
ALLER ART
ELLMENREICHSTRASSE 28 · D-20099 HAMBURG
[redacted] · MOBIL: 0171 / 6 85 59 74

WEINKAUF ST.GEORG
Weine und Feines
Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko
über 20 Sorten Öle und Essige
Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

Kunst und Wirklichkeit

Zu den kleinen Petitessen der Hansaplatzumgestaltung gehört, dass das Pissoir wieder errichtet werden muss, nicht vorrangig deshalb, weil vor Ort ein solches Teil sinnvoll ist, sondern weil die Behörde mit dem darunter in einem Tank aufgefangenen Urin Geld macht, er wird nämlich für Forschungszwecke gesammelt und verkauft.

Und da solchen unterirdischen Einrichtungen wie der Urin-Tank einsturzgefährdet sind, müssen die entsprechenden Areale abgesichert werden. Sie werden also von kleinen, sehr niedrigen Edelstahlpilzen umgeben, das Stück für knapp 550 Euro inklusive Einbau. Fahrradbügel wären auch nicht das Schlechteste gewesen. Und wie da plötzlich eine kommerzielle Litfasssäule hinkam, dürfte den Stadtteilbeiratsmitgliedern wohl auch eher unklar sein.

Aber das Schönste und Blödeste zugleich bleibt doch der Umstand, dass der Platz vorerst ohne „Sitzmöbel“ (also einfach so herumstehende Sitzgelegenheiten, ohne Anbindung an ein Café und Verzehrzwang) auskommen muss. Dadurch soll ein nachhaltiger Beitrag geleistet werden, alle „störenden“ Menschen nicht zum Verweilen einzuladen. Gut zweieinhalb Millionen Euro für die Umgestaltung eines Platzes, die mit Verdrängungspotenzialen einhergeht und dessen Verweilqualitäten sich erst noch erweisen müssen. Findige BürgerInnen haben immerhin schon einmal den Hansaplatz zur Bühne für viele kleine Stühle gemacht... ■

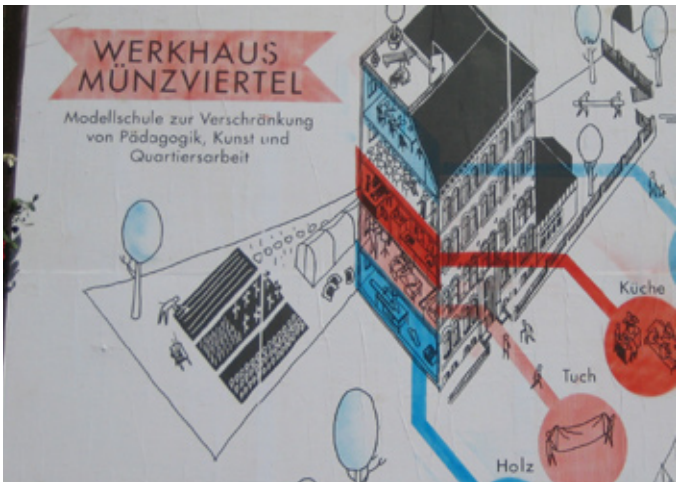
Niederpilze in St. Pauli, demnächst auch auf dem Hansaplatz

Ein Vorschlag zur Güte...

Plakataktion

Im benachbarten Münzviertel sind Ende Mai auf der Höhe der Lerntischlerei Jugendwerkstatt Rosenallee 11 fünf neue Riesenplakatwände installiert worden. Sie dienen seitdem der Präsentation aktueller Quartiernachrichten und können von sämtlichen Münzviertel-AnwohnerInnen genutzt werden. Die Regie bei der schönen Aktion hat einmal mehr das uns über regelmäßige Berichterstattung im DRACHEN verbundene „Kunstlabor naher Gegenden e.V.“ unter Leitung von Günter Westphal.

Näheres unter www.muenzviertel.de. ■



Eines der neuen Großplakate im Münzviertel

ZONE St.Georg

von alltäglichen Ausnahmezuständen, Arbeitsbedingungen und Anwohner_inneninitiativen...

Kundgebungen
Samstag, 09.07.2011
16.00 bis 20.00 Uhr
auf und um den Hansaplatz
mit:
- Stadtteilspaziergang und Statements
-Prostitutionspavillion und Performances
- Sitz- und Schminkmöglichkeiten
-DJs und Diskussionen

+++

Recht auf Straße und Privilegien für Alle!

100 x Väteraufbruch und Demo

Auf stolze 100 Zusammenkünfte im Kulturladen blickte Mitte Juni der 2003 im Rahmen des „Väteraufbruch für Kinder e.V.“ (VafK) gegründete „Vätertreff St. Georg“ zurück. Der VafK ist nach eigenen Angaben mit gut 3.000 Mitgliedern Deutschlands größte und einzige bundesweit vertretene Väterselbsthilfeorganisation. Der Leitsatz des VafK lautet: „Allen Kindern beide Eltern“ (auch nach Trennung und Scheidung!). Ausgehend von der Erfahrung, dass Väter – damit einhergehend aber vor allem die betroffenen Kinder - bei Trennung der Eltern oftmals benachteiligt werden, bemüht sich der Verein darum, gemeinsam an einer neuen Vaterrolle zu stricken, Politik und Gesetzgebung zu beeinflussen sowie Vater-Kinder-Freizeitveranstaltungen zu organisieren. Aus Anlass der Elterndemo am folgenden Samstag gibt es von Fr., 24. – Do., 30. Juni im Metropolis-Foyer (Steindamm) die Fotoausstellung „PAS - Väter a.D.“, die aus zwei unabhängig voneinander entstandenen Projekten besteht, die im Metropolis zum ersten Mal gemeinsam zu sehen sein werden.

Die Porträts des Rostocker Fotografen Jens Wagner und die szenischen Fotografien des Münchners Gerhard Scheidig behandeln thematisch „das Problem der elterlichen Umgangsausgrenzung“ und die Tatsache, dass noch immer unzählige Kinder ihre Eltern und damit teilweise Familien über mitunter Jahre nicht sehen können.

Ausführliche Informationen:
http://gleichmass.blogger.de/stories/1470107/
http://www.fotoart-gerhard-scheidig.de/
www.fotoart-gerhard-scheidig /P.A.S./P.A.S. .html.

Am Sa, 25. Juni findet dann die alljährliche Elterndemo des Bundesvereins „Väteraufbruch für Kinder e.V.“ in Hamburg statt (ab 11 Uhr Programm auf dem Hachmannplatz, 13 Uhr Abmarsch), sie endet um 15.30 Uhr mit einer Kundgebung auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz.
http://vaeterdemo-hamburg.de/
http://www.vaeteraufbruch.de/index.php?id=18 ■

Abbuchungserklärung:
Ich bin mit der Abbuchung des Mitgliedsbeitrages im Lastschriftverfahren durch den Väteraufbruch für Kinder e.V. im voraus von meinem Konto einverstanden. Dabei vermindert sich der Beitrag um 2,00 EUR jährlich (Lastschriftrabatt).

Kontoinhaber: _____

Bank: _____

BLZ: _____

Kto-Nr.: _____

Ort/Datum: _____

Unterschrift: _____

Ich wurde auf den Väteraufbruch aufmerksam durch: _____

Informationen über meine Kinder (Name, Alter, Besuchsregelung) liegen bei. Diese Angaben sind freigestellt. Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an:

Väteraufbruch für Kinder
Landesverein Hamburg e.V.
Fischotterstieg 13
22159 Hamburg

Selbsthilfe-Beratungsgruppen Hamburg

Bramfeld
(jeder erste Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr)
Bramfelder Kulturladen “BraKuLa”
Bramfelder Chaussee 265
Gerald Vollack - 040/ 63 64 72 99 und
Matthias Kowahl - 040/ 88 88 73 47

Eimsbüttel
(jeder dritte Donnerstag im Monat, 19:00 Uhr)
Elternschule Eimsbüttel
Doormannsweg 12
Hartmut Haas - 040/ 58 41 35

St. Georg
(jeder zweite Montag im Monat, 19:00 Uhr)
Kulturladen St. Georg
Lange Reihe 111
Gode Wilke - 040/ 24 00 67

Väteraufbruch für Kinder
Landesverein Hamburg e.V.
Astrid Perrey-Kröger
Fischotterstieg 13, 22159 Hamburg

E-Mail: info@vafk-hh.de
www.vafk-hh.de

Hotline 01805/ 82 35 44
(12 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz)

Spendenkonto
Hamburger Sparkasse
Kto-Nr. 101513 45 94, BLZ 200 505 50

VafK-Bundesgeschäftsstelle
Palmental 3, 99817 Eisenach

Beitragskonto
Sozialbank Hannover
Kto-Nr. 844 36 00, BLZ 251 205 10

Hotline 01805/ 82 35 44

Väteraufbruch für Kinder
Landesverein Hamburg e.V.

VÄTER FÜR KINDER

Selbsthilfe-Beratungsgruppen
Entwickeln und Leben einer neuen Vaterrolle
Politik und Gesetzgebung mitgestalten
Vater-Kind-Freizeitveranstaltungen

Kindeswohl durch gleichberechtigte Eltern

Schwul und Positiv

HIV-infiziert zu sein bedeutet in der Realität weit mehr als der medizinische Fakt einer Virusinfektion, Betroffene müssen sich auch noch mit ganz anderen Problemen und Fragen beschäftigen, mit der Familie, Kollegen, Freunden usw. „Um besser mit diesen Konsequenzen umzugehen und die eigene Situation zu verbessern, gibt es in der Aids-Hilfe Hamburg eine neue Selbsthilfegruppe schwuler HIV-positiver Männer.

Seit einigen Wochen treffen sie sich, um aus den vielen Ichs ein schlagkräftiges und engagiertes Wir zu machen, zusammen zu arbeiten und gemeinsam zu handeln.“ Die Gruppe trifft sich alle zwei Wochen dienstags um 19 Uhr in der Aids-Hilfe (Lange Reihe 30/32). Anmeldung bei Klaus Dehn (Tel. 23 51 99 21). ■

30 Jahre jung

Auch wenn der Buchladen „Männerschwarm“ erst seit einigen Jahren in der Langen Reihe 102 ansässig ist (vorher war er am Neuen Pferdemarkt zu finden), kann er doch im Juni auf stolze drei Jahrzehnte zurückblicken. Wenn dieser DRACHEN erscheint, ist der kleine Sektempfang am 19. Juni schon gelaufen. Wir sagen dennoch und damit nachträglich alles Gute zum runden Geburtstag! Wer sich über das Veranstaltungsprogramm informieren will, schaut im Netz unter www.maennerschwarm.de. ■

Licht und Schatten

Der neue Senat hat endgültig die Pläne für Shared Space-Zonen ad acta gelegt, damit ist auch die Planung für eine so genannte Gemeinschaftsstraße Lange Reihe passé.

Etliche Sitzungen und Veranstaltungen waren - absehbar - für die Katz. Doch der neue Senat hätte gut daran getan, endlich der jahrelang auch vom Einwohnerverein erhobenen Forderung nachzukommen, die Lange Reihe als Tempo30-Zone auszuweisen. Doch dies ist wiederum nicht geschehen, obwohl es kürzlich dazu einen guten Anlass gab: Am 18. Mai sind insgesamt 91 hamburgische Straßen mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h belegt worden, darunter der Hühnerposten, die Münzstraße, die Westerstraße, die Repsoldstraße sowie Teile der Norderstraße - aber eben nicht die Lange Reihe. Das wär’s doch gewesen! ■

„Entlastungsfamilien“

Ein neues Projekt hat sich das Bezirksamt Mitte auf die Fahnen geschrieben: Gesucht werden Menschen, die als so genannte Entlastungsfamilien oder -personen zur Verfügung stehen, um eine andere Familie und deren Kinder zu begleiten und zu betreuen. Der Aufwand kann ein Tag in der Woche oder auch ein Zusammentreffen im Monat sein, je nach Vereinbarung. Familien, die sich eine solche Aufgabe vorstellen können, finden in Barbara Trienens-Lütkehaus von der Pflegeelternbetreuung des Bezirksamtes eine Ansprechperson. Sie ist unter Tel. 428 54-2923 oder per Email an Entlastungsfamilien@hamburg-mitte.hamburg.de zu erreichen. Für die aufgebrachte Betreuungszeit wird eine Aufwandsentschädigung gewährt. ■

Unterstützung

Der letzte Zivildienstleistende verlässt Ende Juni die Amalie Sieveking Stiftung. „Der Zivi hat viel im Bereich Einkaufsdienste, Hausbesuche bei den BewohnerInnen und Arztbegleitung abgenommen“, teilt uns die Stiftsvorsteherin Bettina Bohne mit. „Das Diakonische Werk hat aktuell keinerlei Bewerber für uns, so dass wir selbst aktiv werden müssen und wollen.“ Und so wird also Unterstützung (keine Pflege!) für den Bereich der Betreuung von älteren Menschen gesucht, sei es im Rahmen des Zivi, FSJ oder BFD. Der mögliche Dienstbeginn könnte sofort sein. Interessierte melden sich bei Frau Wölfert in der Alexanderstraße 28 (Tel. 24 33 53). Weitere Informationen gibt es unter www.sieveking-stiftung.de. ■

Korrektur

In der letzten Ausgabe des „Lachenden Drachen“ hat sich im Artikel über den St. Georger Kernreaktor der Druckfehlerteufel eingeschlichen. Es erinnerte sich nicht Herr Sichermann, sondern Walter Kaspar-Sickermann. Und der richtige Link auf die Quelle lautet: http://www.mp.haw-hamburg.de/pers/Kaspar-Sickermann/sur/dsur1.html. ■

Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht
Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht
Cornelia Theel
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht
Weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht, Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht
Koppel 78 • 20099 Hamburg – St.Georg
Fax 2 80 18 06 • Tel. (0 40) 24 98 36
www.alex-goergens-theel.de

MONTAGS:
MIETRECHT
jeden 1. und 3. Montag im Monat von 16.00 – 17.00 Uhr
im Stadtteilbüro der Geschichtswerkstatt e.V., Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
Hamburger Mieterverein e.V.
MHM
Bartelsstr. 30
20357 Hamburg
MIETER HELFEN MIETERN
TELEFON 431 39 40
www.mhmhamburg.de

Impressum

Herausgeber:
Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
V.i.S.d.P.: Michael Joho,
c/o Einwohnerverein St.Georg
Redaktion: Michael Joho, Kirsten Khaschei, Gabriele Koppel, Bernhard Stietz-Leipnitz, Gode Wilke (Text); Matthias Krüttgen, Hermann Jürgens (Fotos)
Redaktionsschluß: 20. des Vormonats
Anzeigen: Imke Behr, ✆ 24 48 21
Veranstaltungen: M. Joho, ✆ 280 37 31
Gestaltung & Produktion:
Gode Wilke, Hermann Jürgens
Druck: Scharlau GmbH
Verteilung: Gode Wilke, ✆ 24 00 67
Auflage: 2.200 Exemplare